

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	28 (1952-1953)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	"Operation Argus" : unsere Ortswehren schützen das Hinterland
<b>Autor:</b>	M.S.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-703889">https://doi.org/10.5169/seals-703889</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

esse an den spannenden Wettkämpfen teil. Unser Appenzeller Füs. Lindinger bewies großen Mut, indem er nach Erklimmen des Netzes über den Balken eine Flanke machte, um aus 5 m in die Tiefe zu springen. — Da in der Schweiz keine solchen Kampfbahnen existieren, fehlte unseren Leuten vor allem die Wettkampferfahrung, und die Trainingsmöglichkeiten bildeten eigentlich nur die zwei Ausscheidungen in Oberrieden. Man durfte deshalb in dieser Disziplin keine überdurchschnittlichen Leistungen erwarten. Alle Schweizer haben ihr möglichstes ge-

tan und der seine Kräfte geschickt einteilende Lt. Wehrli erreichte mit der Zeit von 3.39,7 ein sehr gutes Resultat. Die gründlich vorbereiteten Schweden zeigten sich in ausgezeichneter Verfassung und errangen sowohl den Einzel- wie auch den Mannschaftssieg. Aber auch die Belgier profitierten von ihrem monatelangen Training und placierten sich mit der ausgezeichneten Equipe im zweiten Rang.

#### *Das Handgranatenwerfen*

Bei strömendem Regen und nur 14 Grad Wärme kam am folgenden

Tag die Prüfung im Handgranatenwerfen zur Austragung. Der Schweizer Gfr. Hofer eröffnete die Konkurrenz und erreichte mit 27 Punkten ein zufriedenstellendes Resultat. Wiederum warteten die Schweden mit einem Bombenresultat auf und erzielten mit großem Abstand den Mannschaftssieg und gewannen auch den Einzelwettkampf. Die Schweizer hatten mit der ungewohnten und etwas schweren Eierhandgranate in bezug auf Treffsicherheit einige Mühe. Drei Mann schlugen sich aber gut und Lt. Wehrli erreichte mit 33 Punkten sogar den 7. Rang. *Schlußfolgt*

## „Operation Argus“

### Unsere Ortswehren schützen das Hinterland

Seltsame Dinge sind über das vorletzte Wochenende in Zürich und seiner weiteren Umgebung geschehen. Soldaten mit Karabinern, Maschinengewehren und schweren Waffen nahmen an Straßenkreuzungen Aufstellung, besetzten öffentliche Gebäude. Da und dort explodierten Sprengkörper, es fanden kleinere Straßenkämpfe statt und man konnte sehen, wie nach einer aufregenden Verfolgungsjagd Zivilisten mit erhobenen Armen abgeführt wurden. Und an verschiedenen Orten wurde nachts die Zivilbevölkerung durch wilde Schießereien aus dem Schlaf gerissen. Es waren unsere neuformierten Ortswehren, die nach einem in-

tensiven Ausbildungskurs eine sehr realistische kriegsmäßige Einsatzübung zu bestehen hatten.

Der Krieg, so war die Annahme, näherte sich unseren Landesgrenzen. Jeden Augenblick kann die allgemeine Mobilmachung unserer Armee erfolgen. Die «Fünfte Kolonne» beginnt sich zu regen, Spione tummeln sich, fremde Agenten sind einzeln und gruppenweise über die Grenzen gekommen oder mit Fallschirmen abgesetzt worden. Sie versuchen, Truppenbewegungen auszukundschaften, durch Sabotage den Aufmarsch unserer Armee zu stören und Verwirrung anzurichten, sich durch Diebstähle in den Besitz von Waffen zu setzen und

kriegswichtige Anlagen durch Sprengung zu zerstören. Ihrer sich anzunehmen und den Schutz des Hinterlandes zu übernehmen, ist die bedeutsame Aufgabe, welche der neuformierten Ortswehr gestellt ist.

Wenn bei dieser ersten Uebung, von der unser Bildbericht einige Phasen wiedergibt, auch noch nicht alles wie Gold glänzte, so war sie doch ein höchst lehrreiches Exempel für die Wichtigkeit und Schwere der Aufgabe, welcher sich im Falle eines neuen Krieges, in dem sicherlich mehr noch als früher auch das Hinterland zur Front würde, unsere Ortswehren gegenübergestellt sähen.

MS

#### Legende zum Umschlagbild :

Falscher Alarm! An einsamer Stelle bei Waltikon halten Ortswehrsoldaten Wache, um die Sendeturme einer Funkanlage gegen Sabotage zu schützen. Plötzlich taucht aus dem Dunkel der Nacht ein Mann auf, schwankend und triefend vor Nässe. Auf den Schultern trägt er — einen toten Fuchs. Scheinwerfer flammen auf und Gewehrläufe richten sich drohend gegen die gespenstische Erscheinung. Aber hier handelt es sich nicht um einen geschickt getarnten Saboteur, sondern um einen Jäger, der in einem Gasthof ausgiebig seine Beute «verschwellt» hatte und nun in gehobener Stimmung heimwärts marschierte.

① «Trojanisches Pferd» in Neu-Auflage. Eines gerissenen Trickes nach klassischem Vorbild bediente sich eine Gruppe der «Fünften Kolonne». Um sich unbemerkt einem Munitionsdepot nähern zu können, benutzte sie — eine Dampfwalze. Während sich die Wachtoldaten mit dem Führer des seltsamen Gefährtes beschäftigten, wurde plötzlich die Türe des angehängten Wagens aufgerissen. Eine Schar bewaffneter Leute stürzte heraus, warf Sprengpetarden gegen das Depot und verschwand wenige Augenblicke später im Dickicht des nahen Waldes.

② Die Bewohner des Selau-Quartiers wurden um vier Uhr morgens durch Gewehrsalven und den Lärm explodierender Handgranaten jäh aus dem Schlaf gerissen. Nach einer halsbrecherischen Kletterei waren «Saboteure» in den Hof eines Postgebäudes gelangt und versuchten in das Haus einzudringen, um die Telephon-Anlagen zu zerstören. Ihr Vorhaben gelang allerdings nicht, da sie rechtzeitig entdeckt und von unseren im Nahkampf geschulten Ortswehrsoldaten überwältigt werden konnten.

④ Morgens um zwei Uhr gab es bei dem Detachement, welches die weitläufigen Anlagen des Zürcher Hauptbahnhofes bewachte, Großalarm. Maschinengewehrsalven zerrissen die Stille der Nacht. Eine wilde Jagd auf Saboteure setzte ein, die sich in einem einfahrenden Güterzug versteckt hatten; und im letzten Augenblick konnte ein «falscher» Eisenbähnler, der sich in verdächtiger Weise am Stellwerk zu schaffen machte, aufgegriffen werden. Er trug Sprengstoff auf sich und hätte, wenn sein Attentat geglückt wäre, den gesamten Bahnverkehr auf Tage hinaus lahmlegen können.

⑦ Auch das Zeughaus in Kloten erhielt den Besuch der «Fünften Kolonne», die sich durch einen Ueberfall in den Besitz von Waffen zu setzen versuchte. Doch diese Anlagen werden — im Ernstfall wenigstens — von den Ortswehren streng bewacht, die jeden Verdächtigen, der sich in der Nähe herumtreibt, unter die Lupe nimmt und verhaftet, falls er seine Anwesenheit nicht rechtfertigen kann.

③ Eine knifflige Aufgabe hatte die Ortswehr von Regensdorf zu lösen. Zu früher Morgenstunde erschien ein fremdes Flugzeug

⑤ über der Gegend und setzte Fallschirmspringer ab, die den Auftrag hatten, die dortige Strafanstalt zu überfallen und durch die Befreiung der Insassen eine Panik zu erzeugen. Einer von ihnen konnte bei seiner Landung dingfest gemacht werden. Eine gründliche Leibesvisitation förderte nebst Waffen auch Dokumente zutage, die allerdings in einer fremden Sprache, welche niemand verstand, abgefaßt waren. Doch die Regensdorfer wußten sich zu helfen. Nachdem die Nationalität des Mannes abgeklärt war, schafften sie einen Landsmann von ihm her, einen Häfling aus der Strafanstalt, der die Übersetzung ins Deutsche besorgte und beim Verhör als Dolmetscher fungierte. (Spezial-Bildbericht Photopréß.)

